

A blue spotlight beam shines down from the top center onto a blue circular stage at the bottom. The text 'WVMETALLE SPOTLIGHT' is centered within the beam.

WVMETALLE SPOTLIGHT

APRIL 2026

Auf dem Weg zur Elektrifizierung
des Stromsystems und der Industrie

NE-Spotlight

Ein Thema. Im Fokus. Jeden Monat.

Mit dem NE-Spotlight rücken wir monatlich ein zentrales Thema der NE-Metallindustrie ins Rampenlicht – kompakt, prägnant und meinungsstark für Mitglieder, Politik, Presse und Medien.

April 2026 | Auf dem Weg zur Elektrifizierung des Stromsystems und der Industrie

Vor dem Hintergrund wachsender Herausforderungen beim Anschluss von Erzeugungs-, Speicher- und Verbrauchsanlagen an das Stromnetz hat der Deutsche Bundestag im Herbst 2025 die Bundesregierung aufgefordert, einen umfassenden Reformvorschlag vorzulegen. Ziel ist es, Netzanschlussverfahren grundlegend zu verbessern, zu digitalisieren und damit sowohl Transparenz als auch Planungssicherheit zu erhöhen. Im Besonderen soll der bestehende „Anschlussstau“ – etwa bei Großbatteriespeichern, Industriekunden und Rechenzentren – aufgelöst und ein effizienter Umgang mit knappen Netzkapazitäten ermöglicht werden.

Diese Zielsetzung steht im Einklang mit dem Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD, der einen systemischen Ansatz für die Energiewende betont: Der Ausbau erneuerbarer Energien, der Netzausbau, der Einsatz von Speichern sowie ein effizienter Netzbetrieb sollen besser aufeinander abgestimmt werden, um Kosteneffizienz, Versorgungssicherheit und Resilienz zu gewährleisten.

WVMETALLE SPOTLIGHT

1. Netzanschlusspaket als gesetzgeberische Umsetzung

Das sogenannte Netzanschlusspaket ist die konkrete gesetzgeberische Antwort auf diese Herausforderungen. Es umfasst Änderungen bestehender Regelwerke, insbesondere zur Beschleunigung und besseren Steuerung von Netzanschlüssen.

Ein zentrales Element ist die Einführung eines „Redispatch-Vorbehalts“. Dieser ermöglicht es Netzbetreibern, bestimmte Netzabschnitte als kapazitätslimitiert auszuweisen – folglich als Bereiche, in denen absehbar nicht jederzeit ausreichend Netzkapazität für zusätzliche Einspeisung vorhanden ist. Neue Anlagen können dort weiterhin angeschlossen werden, müssen allerdings unter Umständen das wirtschaftliche Risiko tragen, bei Netzengpässen ohne Entschädigung abgeregelt zu werden.

Damit verfolgt das Netzanschlusspaket mehrere Ziele:

- Lenkung des Anlagenzubaus in netzdienliche Regionen
- Reduktion von Redispatch-Kosten, die derzeit bei rund drei Milliarden Euro jährlich liegen und über Netzentgelte auf alle Stromverbraucher umgelegt werden
- Effizientere Nutzung bestehender Netzinfrastruktur
- Verbesserung der Synchronisation von Erzeugungs- und Netzausbau

Gleichzeitig bleibt die Verpflichtung der Netzbetreiber zum bedarfsgerechten Netzausbau bestehen. Das Instrument der kapazitätslimitierten Gebiete ist ausdrücklich als temporäre und punktuelle Maßnahme konzipiert.

2. Der AgNes-Prozess der Bundesnetzagentur

Parallel zur Gesetzgebung läuft mit dem sogenannten AgNes-Prozess (Allgemeine Netzentgeltsystematik Strom) ein breit angelegter Konsultations- und Dialogprozess unter Leitung der Bundesnetzagentur.

Dieser Prozess dient dazu, gemeinsam mit Netzbetreibern, Industrie, Projektentwicklern und weiteren Akteuren die zukünftige Ausgestaltung der Netzentgeltsystematik und der Anschlussregeln zu erarbeiten. Ziel ist es, die steigende Komplexität des Energiesystems – etwa durch volatile Einspeisung, Speicher und neue Großverbraucher – regulatorisch abzubilden.

WVMETALLE SPOTLIGHT

Der dialogorientierte Ansatz wird grundsätzlich begrüßt, zugleich zeigen die bisherigen Diskussionen zentrale Herausforderungen:

- Hohe Komplexität der Reformvorschläge, etwa bei dynamischen Netzentgelten oder neuen Anreizmechanismen
- Fehlende quantitative Datengrundlagen, um Wirkungen und Verteilungseffekte belastbar zu bewerten
- Spannungen zwischen Ambitionsniveau und Zeitplan, die sowohl Fehlentscheidungen als auch Investitionsunsicherheit begünstigen können

Vor diesem Hintergrund fordert die WVMetalle neben anderen energieintensiven Industrien unter anderem:

- eine stärkere quantitative Fundierung der Vorschläge
- Pilotprojekte und Testläufe zur Validierung neuer Instrumente
- eine Priorisierung grundlegender Reformelemente vor komplexen Anreizsystemen
- sowie Übergangsregelungen, um Planungssicherheit zu gewährleisten

3. Kritik der energieintensiven Industrie

Die energieintensive Industrie bewertet die Reformansätze differenziert und sieht insbesondere folgende Risiken:

- Steigende Netzentgelte und Stromkosten durch die Umlage wachsender Netzinvestitionen und möglicher Kostenverschiebungen
- Gefährdung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit, da Stromkosten ein zentraler Produktionsfaktor sind
- Unzureichende Berücksichtigung industrieller Anforderungen, insbesondere bei kontinuierlichen Produktionsprozessen ohne Flexibilität
- Investitionsunsicherheit durch komplexe und noch nicht ausreichend getestete regulatorische Instrumente

Zugespielt formuliert sieht die Industrie einen Zielkonflikt zwischen Systemeffizienz und netzdienlicher Steuerung auf der einen Seite sowie Investitionssicherheit und Kostenstabilität auf der anderen Seite.

Obschon das Netzanschlusspaket an der Verteilung knapper Netzkapazitäten ansetzt, adressiert es jedoch die eigentliche Ursache – den zu langsamen Netzausbau sowie die mangelnde Koordination zwischen Erzeugung und Netz – nicht ausreichend.

WVMETALLE SPOTLIGHT

4. Fazit

Die Reform des Netzanschlussregimes in Deutschland steht exemplarisch für die Herausforderungen der Energiewende: Ein immer komplexeres System erfordert neue Steuerungsmechanismen, die effizient, gerecht, wettbewerbsfähig und investitionsfreundlich zugleich sein müssen.

Während das Netzanschlusspaket kurzfristig auf akute Engpässe reagiert und verbindliche Regeln schafft, bietet der AgNes-Prozess grundsätzlich die notwendige Plattform, um langfristig tragfähige und ausgewogene Lösungen entwickeln zu können. Entscheidend wird sein, beide Ebenen so aufeinander abzustimmen, dass Systemeffizienzgewinne nicht zulasten von Planungssicherheit und wirtschaftlicher Tragfähigkeit gehen.

Denn eines ist klar: Die energieintensive Industrie ist kein Dienstleister für ein effizient funktionierendes Stromsystem, sondern ein Verbraucher, der angewiesen ist auf eine kontinuierliche Versorgung mit kostengünstiger Energie für die industrielle Wertschöpfung.

Wirtschaftsvereinigung Metalle e.V.

Autorin

Jeanne Demuth

Referentin Energiepolitik | Klimapolitik



030/726207-100



presse@wvmetalle.de



www.wvmetalle.de